

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1916**

201 (2.5.1916) Abendblatt

# Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Abendblatt

Postfach: Karlsruhe 4844

**Bezugspreis:** In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt, monatlich 75 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.65 vierteljährlich ohne Bestellgeld. Bestellungen in Österreich, Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postanstalten. Uebrigens Ausland (Beispielsweise) M. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

**Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben** Zeitungen: Je einmal wöchentlich; das illustrierte achtsseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ das vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familien- und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

**Anzeigenpreis:** Die nebenstehende kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Restamen 60 Pf. Platz, Klein- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Nachzahlung nach Tarif. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 8 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42, Karlsruhe

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, K.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Berantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: L. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl. Druckstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Berantwortlich: Für Anzeigen und Restamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

## Vom Krieg

### Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 2. Mai, vorm. (M.L.B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Loos drang in der Nacht zum 1. Mai eine stärkere deutsche Offizierspatrouille überfallend in den englischen Graben ein, die Befestigung fiel, soweit sie sich nicht durch die Mäure retten konnte. Im Maas-Gebiet haben sich die Artilleriekämpfe verschärft. Während die Infanterietätigkeit links des Flusses auf Handgranatengefächte vorgeschobener Posten nördlich von Avocourt beschränkt blieb, wurde südlich der Feste Douaumont und im Caillotte-Walde abends ein französischer Angriff von unseren Truppen in mehrstündigem Nahkampf abge schlagen. Unsere Stellungen sind restlos gehalten.

Wie nachträglich gemeldet wurde, ist am 30. April je ein franz. Flugzeug über der Feste Chaume westlich und über dem Walde von Thierville südwestlich der Stadt Verdun, im Luftkampf zum Absturz gebracht worden. Gestern schon Oberleutnant Wolke über dem Messerücken sein 15. Oberleutnant Febr. v. Althaus nördlich der Feste St. Mihiel sein 5. feindliches Flugzeug ab.

#### Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts besonderes ereignet. Oberste Heeresleitung.

#### Erfolgreiche Luftangriffe gegen russische militärische und Marineanlagen.

Berlin, 2. Mai. (M.L.B. Amtlich.) Am 1. Mai wurden die militärischen Anlagen am Moonfund und von Bernau von einem Marineluftschiff mit gutem Erfolg angegriffen. Das Luftschiff ist unbeschädigt gelandet. Gleichzeitig belegte ein Geschwader unserer Seeflugzeuge die militärischen Anlagen und die Flugstation von Rappenhof auf Oese mit Bomben und legte umherstreuend zurück. Gute Wirkung beobachtet. Ein feindliches Flugzeuggeschwader wurde an demselben Tage gegen unsere Marineanlagen in Bindau angegriffen, mußte aber, durch die Abwehr gezwungen, unverrichteter Sache zurückkehren. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

#### Englands Wehrkraft am Ende.

Die Frage nach Kitcheners Millionenheer kommt immer wieder zum Vorschein, wenn es den Verbündeten schlecht geht und feindsüchtig schauen heute die Franzosen nach der Hilfe aus, die von jenseits des Kanals kommen soll, aber nicht kommt, wahrscheinlich überhaupt nicht kommen kann; denn Kitcheners Millionenheer ist ein harter Bluff, hinter dem keine Wirklichkeit steht. Aus militärischen Kreisen wird der köhlischen Volkszeitung zu dieser Frage ein interessanter Aufsatz geschrieben, dem wir folgendes entnehmen: „Dem Fachmann ist es längst kein Geheimnis mehr: das vielgepriesene Millionenheer Kitcheners ist verbrannt, völlig aufgebraucht; die Werbung besagt, überall lassen Lücken in den Bataillonen, selbst wenn man den Franzosen namenswerte Hilfe schicken wollte — 100 000 Mann müßten es doch mindestens sein —, England kann es heute nicht, weil seine militärische Wehrkraft am Ende ist. Daher die Geheimnistuerei. Sie schreibt ja gerade die Not und Verlegenheit der verantwortlichen Staatsmänner laut in die Welt. Am 1. August 1914 hatte England — abgesehen von den etwa 100 000 Mann, die in den Bataillonen, selbst wenn man den Franzosen namenswerte Hilfe schicken wollte — 100 000 Mann müßten es doch mindestens sein —, England kann es heute nicht, weil seine militärische Wehrkraft am Ende ist. Daher die Geheimnistuerei. Sie schreibt ja gerade die Not und Verlegenheit der verantwortlichen Staatsmänner laut in die Welt. Am 1. August 1914 hatte England — abgesehen von den etwa 100 000 Mann, die in den Bataillonen, selbst wenn man den Franzosen namenswerte Hilfe schicken wollte — 100 000 Mann müßten es doch mindestens sein —, England kann es heute nicht, weil seine militärische Wehrkraft am Ende ist. Daher die Geheimnistuerei. Sie schreibt ja gerade die Not und Verlegenheit der verantwortlichen Staatsmänner laut in die Welt.“

umfassen. In Wirklichkeit war nur ein Zehntel davon vorhanden. Klasse A zählte nur 6000 Mann, Klasse C und D (Reserven) waren fast leer. Die Spezialreserve, umgediente Leute, aus der alten Kriegsveteranen, sollte zur Aufstellung von Ersatztruppen dienen und die Mannschaften für die Kolonnenformation stellen. Sie sollte 80 000 Mann zählen, blieb aber stets weit unter ihrer Sollstärke zurück. Sie wurde gleich zu Beginn des Krieges nach dem Festlande Expeditionary force zu verfrachten. Das Territorialheer hatte Ostsee 1907 aus den Volunteers und Yeomanry gebildet. Die alten Grundzüge: Freiwilligkeit des Eintritts, kein persönlicher Zwang im Dienste (!) waren beibehalten. Die Sollstärke war 11 275 Offiziere, 805 000 Mann. Am 1. Februar 1914 betrug sie aber nur 9185 Offiziere, 241 000 Mann. Die Territorials sollten ihre gründliche Ausbildung erst nach der Mobilisierung erhalten. Im Frieden galt dienstliche Übung als eine Art Volksaufklärung; jeder nahm daran Teil, so lange er Lust hatte. Die Verteidigung der heimatischen Erde war die eigentliche Bestimmung dieses Aufgebots. Doch zwangen die Ereignisse dazu, auch hier alle kriegsbrauchbaren Elemente sofort nach dem Festlande zu werfen.

Nachdem England diese rund 600 000 Mann zum Teil ungeliebter Truppen eingesetzt hatte, stand es vor dem Nichts. Die rasenden Rekruten in Flandern verschlangen alle Neuanwerbungen, der letzte Rest des regulären Heeres verblutete sich vor den Dardanellen. Schon im Herbst 1915 war Englands militärische Kraft ausgepumpt. Lord Derby verdrängte Hilfe. Sein Werbefeldzug scheiterte gänzlich. In, er hat der Einführung der Dienstpflicht schwer geschadet. Denn die auf seine und Asquiths Verpöndungen bauenden Arbeiter, die sich für spätere Zeiten einschreiben ließen, werden nun überzählig eingesetzt. Der englische Arbeiter verdient heute glänzend und kann den Herren spielen. Nun soll er plötzlich in die Lohnd verhängenen Schützengräben? Na, wenn noch der Windhaas des Sieges die englischen Führer umwehelt! Aber der Engländer weiß heute, daß ein Kampf mit den Deutschen kein Fußballspiel ist, sondern ein ebenso blutiges wie hoffnungsloses Ringen.

So schmolz das vielgepriesene Millionenheer Kitcheners hin, ehe es noch aufgestellt war. England ist militärisch fertig, und ein einziges nicht in der Lage, den Franzosen mit nennenswerten Kräften zu Hilfe zu kommen. Das haben die verantwortlichen Minister heute dem Parlament mitgeteilt. Doch man dazu die Türen verschließt und angänglich leben unbenutzen. Später aus den Vorkämen ausschließt, ist klar. So was sagt man den schwer bedrückten Verbündeten nicht gern, mag auch die Entente noch so forlball sein!

Warum hört aber England noch nicht auf, wenn es am Ende seiner Wehrkraft ist? Sehr einfach: Solange sich Verbündete finden, die für England bluten, solange England als Lieferant seiner Verbündeten große Kriegsgewinne in den Tod steden kann, hält es den Krieg immer noch für ein einträgliches Geschäft. Für die Verbündeten, denen das perfide Alibi das Fell über die Ohren zieht, wird es ein böses Erwachen geben, wenn einmal die volle Wahrheit durchdringt.

#### Der Krieg zur See.

London, 2. Mai. (M.L.B. Amtlich.) Die bewaffnete Nacht „Regusa“ und der Minenleger „Rafurium“ sind im Mittelmeer auf Wien gelangten und gesunken. Die Offiziere beider Schiffe wurden gerettet. Von der Mannschaft werden sechs Mann von der „Regusa“ und sieben Mann vom „Rafurium“ vermisst.

#### Verstärkende Kriegsnachrichten.

Ein englischer Wahrheitsfreund. Der Leiter des Eton College, Dr. Lytton, ein Sohn des Lords Lytton, hat sein Amt als Leiter der berühmten englischen Gelehrtenschule niedergelegt. Dr. Lytton, der seit dem Jahre 1905 an der Spitze des Eton College steht, hat im Vorjahr in der St. Margaretskirche, in der sich die Parlamentsmitglieder zu versammeln pflegen, einige Predigten gehalten, die den Engländern sehr wenig gefallen haben, weil sich Lytton nicht scheute, das offenes die Wahrheit zu sagen. In einer dieser Predigten führte Lytton über das Thema „Pharisäer und Böllner“ u. a. aus: „Wir als Nation danken Gott, daß wir nicht sind, wie die Deutschen. Viele erwört der Gedanke, daß Deutschland nicht allein für den Krieg verantwortlich sein sollte; aber auch wir tragen Verantwortung. Die Zentralmächte haben seit fünfzig Jahren empfunden, daß sie eingekerkert wurden mit Methoden, die einer anderen Nation nicht zu großer Ehre gereichten. Unsere nationale Wehrlichkeit hat zum Ausbruch des Krieges beigetragen.“ Und bei einer anderen Gelegenheit, bei der sich Lytton an der gleichen Stelle über den Frieden in Europa ausdrückte, äußerte der Gelehrte: „Wenn England nicht vortritt und sich erbotig macht, aus demselben Grund, den es anderen aufzwingen will, jenseits Konventionen zu machen, würde man es mit Recht für einen Erzverächler erklären. Wenn England an allen festhält, was es sich in der Vergangenheit angeeignet — oft mit sehr fragwürdigen Mit-

teilen — und erklärt, daß es keinen Zoll Bodens und kein einziges Vordereit aufgeben will, sagt es sich von den Grundbänken des Christentums los und verläßt sich auf den Grundfals des Wettbewerbes.“

#### Die amerikanische „Macht“.

2. Wirtschaftlich. Der englische Hinweis auf die große Finanz- und Wirtschaftskraft Amerikas bezweckt nichts anderes, als auf die deutschen Entschlüsse über die ganz den englischen Wünschen entsprechenden Forderungen Amerikas hinsichtlich der Führung des U-Bootkrieges mit allem Nachdruck einzuwirken. Denn unter den obwaltenden Umständen kommt es, wie bereits mehrfach angedeutet, England keineswegs so sehr darauf an, einen deutsch-amerikanischen Krieg ausbrechen zu sehen, als vielmehr einen solchen Konflikt unter Ausnutzung aller möglichen Folgen immerfort in Aussicht zu stellen. Mittels dieser Einschüchterungspolitik würde England dann die besten Geschäfte machen. Ein Krieg zwischen Deutschland und Amerika, den freilich die überwiegende Mehrheit in England mit Freuden begrüßen würde, schon weil der moralische Eindruck auf die Kriegführenden von ungewöhnlicher Stärke wäre, würde die deutsche Marineleitung von allen bisher noch Amerika zugehörte geübte Rücksichten entbinden und damit die wirklich rücksichtslose und ungehemmte Anwendung unserer U-Bootwaffe ermöglichen. Gerade diese letztere eben fürchtet England wie die Pest, freilich ohne es offen einzugestehen, und es hat in Betracht der seiner Schifffahrt durch unsere U-Boote zugefügten Frachtraumnot allen Anlaß dazu. In englischem Interesse würde sonach die Vermeidung eines Konfliktes zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten dringend gelegen sein. England könnte also zur Stunde nichts schärfer wünschen, als daß wiederum eine „Verständigung“ über die im englischen Sinne liegenden amerikanischen Wünsche über die Anwendung unserer U-Bootwaffe zustande kommt, durch welche der wirksame Gebrauch der Unterseeboote verhindert würde. Darum auch wendet man das Drohmittel der ungeheuerlichen wirtschaftlichen Macht Amerikas an. Sollte es aber doch zum Bruch kommen, dann verlohnt man jetzt schon bei diesem Treiben den weiteren Zweck, den Verbündeten vor Augen zu stellen, was sie von einem Beitritt zu den amerikanischen Finanzen abgehebenfalls zu erwarten hätten. Damit hofft man von neuem den Willen zum Durchhalten und zu weiteren Opfern an Gut und Blut zu betätigen. Betrachten wir uns aber einmal die wirtschaftliche Macht Amerikas. Amerika besitzt zweifellos gewaltige Reichtümer und es hat im Verlaufe des jetzigen Krieges durch Lieferungen aller möglichen Kriegsgeräte an unsere Feinde bis jetzt schon über 8 Milliarden Glat verdient. Dabei sind gegenwärtig noch Aufträge in Arbeit, die ein Vielfaches dieser Summe umfassen. Außerdem hofft man ja durch Einbeziehung unserer Schiffe in die amerikanische Handelsflotte ohne Quantitätsbeschränkung eigener Mittel den so dringend notwendigen Frachtraum sich beschaffen zu können. Außerdem bedeutet es für die amerikanischen Finanzleute gar keine Frage, daß sie bei einer direkten Unterwerfung der gegen uns kriegführenden Mächte durch Kriegsanleihen, die man sich entsprechend hoch verzinsen und mit allen unter den gegenwärtigen Umständen leicht erhältlichen Bürgschaften versehen ließe, eine wirtschaftliche Abhängigkeit jener Länder und Völker erzielen könnte, die ganz in der Linie der von uns vor einigen Tagen an dieser Stelle bereits behandelten Absichten Amerikas auf Schaffung von Welthandelsmonopolen und den entsprechenden politischen Einflüssen liegen würde. Nun aber kommt die große Frage: wird es den Amerikanern möglich sein, ihre Schiffe, und namentlich das benötigte Gold und Geld über den Ozean zu schaffen? Und diese Frage wiederum ist auf das engste verknüpft mit der anderen, in welchem Umfange ein U-Bootkrieg geführt werden muß, um die erforderlichen Wirkungen, welche durch die alleinige Rücksicht auf die militärischen Interessen geboten erscheinen, zu erzielen. Unsere U-Boote hätten es in der Macht, den amerikanischen Goldschiffen mit gebührendem Nachdruck zuleibe zu gehen. Aber auch ganz abgesehen davon: unsere Feinde, und zuvörderst England, könnten mit Gold, mit Banknoten und mit Schecks gar nichts anfangen. Solche Dinge kann man nicht essen!

Was England in allererster Linie braucht, das sind Waren, Nahrungsmittel und Rohstoffe. Und um diese auf sein Feindreich zu schleppen, braucht es Schiffe! Viel mehr, als es gegenwärtig besitzt! Darum auch das Streben Englands, seine Trabanten, wie es im Falle Portu-

gals sich zeigte, einfach zum Raube deutschen Schiffes Eigentums zu veranlassen, um es englischen Diensten nutzbar machen zu können. Wenn England daher, ohne allen Zweifel mit sich-saurer Miene, den Ausbruch eines deutsch-amerikanischen bewaffneten Konfliktes begrüßen würde, so würde es einzig und allein in der stillen Erwartung geschehen, daß die in amerikanischen Häfen festgehaltenen deutschen Schiffe zur Behebung der infolge uneres U-Bootkrieges entstandenen und in immer höherem Maße verschärften englischen Frachtraumnot dienen könnten. Jedes mit Nahrungsmitteln an englischer Küste ankommende Schiff bedeutet für Englands wirtschaftliche Kriegführung einen unbeschränkten Erfolg. Würde nun Amerika tatsächlich den Kampf gegen Deutschland an Englands Seite aufnehmen, und würde dann Deutschland den U-Bootkrieg in denjenigen Formen zu führen vermögen, die allein das wünschenswerte Ergebnis verbürgen könnten, dann würde jedes Schiff, das auf England zuströmte, als eine erneute Unterwerfung der englischen militärischen und wirtschaftlichen Kraft und damit ein Mittel zur Förderung der englischen Ausdauer und zur Verlängerung des Krieges zu betrachten und demgemäß zu behandeln sein. Ein wirksamer U-Bootkrieg müßte es sich dann zum Ziele setzen, Englands Küste unläßlich von aller Zufuhr abzuschneiden. Würde uns Amerika nicht schon vor mehr als einem Jahre mit seinen Vorschriften über die Führung unserer U-Bootwaffe in den Arm gefallen sein, so wären wir heute schon so weit! Der Krieg mit allen seinen Leiden und Mätern und mit seinen schmerzlichen Opfern an Menschenleben, die den fürchtbar wirkenden Geschossen des „menslichen“ Herrn Wilson erlesen sind, könnte schon seit vielen Monaten zu Ende sein, wenn Amerika echte „Menschlichkeit“ und nicht seinen Willen, einen deutschen Sieg zu verhindern, bekundet hätte. Ob nun mit unseren vorhandenen U-Booten dieses gegen England zu erzielende Ziel erreicht werden kann, ist sonach lediglich eine rednerische Frage, über welche naturgemäß nur die bestellten Stellen zu entscheiden in der Lage sind.

Man erfieht aus allem, daß Amerikas wirtschaftliche „Macht“, die gewiß niemand unter uns irgendwie unterschätzen wird, sich direkt gegen uns gar nicht geltend zu machen vermag. Ihr wirklich nicht gering zu bewertender Einfluß würde sich freilich mehr in der Hauptsache in dem Drucke auf die bis jetzt noch neutralen Staaten äußern, von denen wir bis heute Waren und Nahrungsmittel beziehen. Unsere innerwirtschaftlichen Verhältnisse würden dadurch zweifellos auf eine noch schärfere Probe gestellt, aber eine ausschlaggebende Entscheidung würden sie bei der Zielgestaltigkeit unseres Überdies unter dem Schutze unserer Waffen über Bulgarien bis nach der Türkei sich ausdehnenden Wirtschaftsgelbietes nicht ausüben fößig sein. Wenn ein wirksam geführter U-Bootkrieg den amerikanischen Ueberseehandel und den Transportverkehr mit England empfindlich zu stören oder gar nachdrücklich zu hemmen in der Lage wäre, so würden die Nachteile sich sehr bald nicht allein auf amerikanischer, sondern ganz besonders auf englischer Seite zeigen müssen.

Wir werden also gut tun, die ausländischen einem Zureden zur deutschen Nachgiebigkeit ähnlich lebenden Hinweise auf die große militärische und namentlich wirtschaftliche „Macht“ Amerikas zwar mit allem durch die Lage der Dinge gebotenen Ernste zu behandeln, jedoch uns durch sie nicht in der durch unsere Lebensinteressen gebotenen Stellungnahme betören zu lassen. Keine Unterschätzung aber noch weniger eine Ueberhöhung! Denn immer müssen wir uns vor Augen halten, daß die zu erwartenden Nachteile in keinem Verhältnis zu den auf dem Spiele stehenden Entscheidungen über die ganze deutsche Zukunft stehen! Und der Gedanke an diese muß jetzt alle unsere Handlungen bestimmen, wie er auch einzig und allein für die von unseren verantwortlichen Stellen in der deutsch-amerikanischen Frage zu treffenden Entscheidung, möge diese nun nach der einen oder anderen Seite ausfallen, maßgebend sein wird.

#### Ausland.

##### Kriegsbetrag.

t. Basel, 30. April. Die gegenwärtige Kriegszeit mit ihren erschwerenden Ausfuhrbedingungen hat auch neue Verbrechensercheinungen zur Folge, die sich hauptsächlich in den neutralen Ländern zeigen. Das Basler Strafgericht hatte sich gestern mit einem solchen Falle vom Kriegsbetrag zu beschäftigen. Vor dem Gerichtstisch erschien ein junger 26 Jahre alter, bläueli aussehender Mann, der Kaufmann Hermann Theodor Rubin von Basel, der sich während des Krieges als Exportkaufmann etabliert hatte und sich nun wegen Verlebens und verbotenen Betrages zu verantworten hatte. Er wandte sich an verschiedene große deutsche Handels-geschäfte und offerierte die Lieferung großer Quantitäten Waren, die in Deutschland besonders begehrt sind. Unter der falschen Angabe, er sei im Besitze der Aus-

lieferungsberechtigten, offerierte der Angeklagte einer deutschen Firma die Lieferung von 6000 Mgr., die sofort lieferbar seien, aber vor der Lieferung verlangte er eine Anzahlung, sonst werde die Ware nicht abgegeben. Die kaufwillige Firma sandte den Betrag von 2000 Fr., aber dem Angeklagten fiel es dann nicht mehr ein, die Lieferung auszuführen, denn mit dem Empfang der Anzahlung war sein Zweck erreicht und mit dem erhaltenen Gelde führte er hier ein flottendes Leben. Im zweiten Falle offerierte der Angeklagte einem anderen deutschen Handelshause die Lieferung von 10 000 Mgr. Kernen, ebenfalls mit der Versicherung, daß er im Besitze des Auslieferungsscheines sei und die Ware innerhalb 8 Wochen liefern könne. Die liefernde Firma verlangte aber ebenfalls eine Anzahlung von 10 Prozent des Fakturwertes, ehe auf die Lieferung eingeleitet werden könne. Die Käuferin schien aber durch frühere Fälle bereits gewarnt und wollte für die Anzahlung entsprechende Sicherheiten, und als der Verkäufer diese nicht leisten konnte, sondern sich lediglich als Mittelmann bezeichnete, ist aus dem Geschäft nichts geworden; dem Angeklagten war aber bekannt, daß er für diesen Artikel eine Ausfuhrbewilligung überhaupt nicht bekommen hätte. Einem dritten deutschen Geschäftshause offerierte der Angeklagte die Lieferung von täglich 1000 Kilogramm Schokolade, wozu er nicht in der Lage war, denn alle die von ihm angefragten Schokoladenfabriken lehnten die verlangten Lieferungen ab, weil die erzielten Waren bereits angekauft waren und der Angeklagte auf später verzichtet wurde. Auf die verlangte Anzahlung erhielt er 1000 Fr., die demselben Weg gingen, wie die früher bereits erhaltenen Anzahlungen. Der Angeklagte betreibt, eine betrügerische Absicht gehabt zu haben, bezüglich der miffligen Verhältnisse hätten ihn an der Ausführung der erhaltenen Aufträge verhindert; er befand sich eine Zeitlang zur geistigen Beobachtung in der Irrenanstalt, von wo das psychiatrische Gutachten dahin lautet, daß der Angeklagte für seine Handlungen immer noch verantwortlich, wenn auch ein moralischer Defekt vorhanden sei, der die Zurechnungsfähigkeit mindere. Der Staatsanwaltschaftsvertreter hält die Anklage des vollendeten und versuchten Betruges in dem ganzen Umfange aufrecht und beantragt eine Gefängnisstrafe von einem Jahre, wobei ein Teil der ausgefallenen Unteruchungshaft in Anrechnung gebracht werden könnte. Das Gericht tritt dem Antrage des Anklagevertreters sowohl in Bezug auf die Schuldfrage wie des Strafmaßes bei, hält aber die Anrechnung von zwei Monaten der ausgefallenen Unteruchungshaft als gerechtfertigt.

Chronik.

Aus Baden.

**Karlsruhe, 1. Mai.** Nach einem Erlaß des Unterrichtsministeriums finden die sonst im Mai üblichen amtlichen Lehrerkonferenzen für dieses Jahr vorerst nicht statt.

**Stuttgart, 1. Mai.** Stadtgärtner Verlobt Sch Lager, der sich große Verdienste um die Verschönerung der Stadt erworben hat, ist gestorben.

**Bruchsal, 1. Mai.** Das Kriegserbe, das jetzt sechs Monate besteht, war während dieser Zeit an 78 Nachmittagen geöffnet und wurde von insgesamt 4556 Kriegern besucht. Die durchschnittliche Besuchszahl beträgt 62 Mann, der schwächste Besuch fand am 1. März mit nur 26 Mann, der stärkste am 6. März mit 117 Mann statt. Den Soldaten wurden verabreicht: 12 025 Tassen Kaffee, 10 357 Brotkrumen, 372 Paar Fleischwurst, 55 Portionen Schinkenstreifen, 571 Glas Wein, 100 Liter Bier (am Karfreitag), 100 Glas Crog und Glühwein (Schweizerstag), 13 Flaschen Limonade, 13 354 Zigaretten, 3500 Zigaretten; außerdem Kuchen, Käse und Äpfel. Für Unterhaltung und Belehrung der Soldaten wurde durch die mannigfaltigsten Veranstaltungen gesorgt.

**Mannheim, 1. Mai.** In Ludwigshafen hat aus Anlaß seiner goldenen Hochzeit Fabrikant Emil Reimann dem Kgl. Bezirkshauptmann die Summe von 40 000 Mark für verschiedene Zweige der Kriegswohlfahrtspflege zur Verfügung gestellt.

**Plaußdorf, 1. Mai.** Auf dem Erzerherplatz tagte gestern Abend der 14 Jahre alte Georg C. aus S p a h seinen Altersgenossen Valentin W. mit einem Messer so heftig in den Unterleib, daß das Darmnetz heraustrat. Der Gestochene mußte nach Heidelberg ins Krankenhaus gebracht und dort operiert werden.

Leontine.

Von Redaktions.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Heiße Tropfen drängten sich in die Augen des Priestergeistes. Auch er fühlte sich schwach und hilflos bedürftig. Das große, schöne, schwere Amt des Priesterstums ließ sich ihm den wenigsten erfüllen aus eigener Kraft. Nur am Herzen des Geliebten, nur auf den Armen ward man ein rechter Stütze.

So war es für beide Männer das gleiche Bedürfnis, das gleiche Verlangen, das sie ins Gotteshaus zog.

„Wir wollen zu Jesu gehen, zur Barmherzigkeit Gottes. Er wird uns nicht ohne Trost, ohne Beistand lassen.“

„Kommen Sie, mein junger Freund,“ so sprach der Priester, die Hand kurz mit innigem Druck ergreifend. Und starr ließ sich führen, wohin das eigene schwere, bange Herz ihn zog.

Der Mond schien hell, er war ihnen für den kurzen Weg Leuchte genug. In der Kirche selbst übernahm das ewige Licht die Führung.

Langsam, gesenkten Hauptes, näherten sie sich dem Hochaltar, sich fest und innig bei der Hand haltend. Da plötzlich stockte beider Fuß. — Vor den Stufen des Altars lag eine dunkle Gestalt, regungslos, unbeweglich.

Eine Velerin, die der Klüster übersehen? Eine Kranke — eine tote? Scharf und ein unbekanntes, ahnungsvolles Goffen erfüllte beide. Galtig traten sie näher, und da knieten sie auch schon vor der bewegungslosen Gestalt. Eine Frau war es, der untere Teil ihres Gewandes durchnäht, und teilweise schon heiß getrocknet. Bitternd vor Erregung bemerkte es Kurt, und wie er dann den Hut zurückschob, der das Haupt des Weibes bedeckte, und das bleiche Antlitz sichtbar ward, da schrie er in wilder, schmerzlicher Freude: „Leontine!“

Ja, Leontine war's, Leontine, die das Avelanten empor gezogen aus dem nassen Grabe, das sie sich

**Worheim, 2. Mai.** Beim Ablassen von 4 leeren Kollwagen erlaubte ein Arbeiter einigen Knaben, auf die alleinlaufenden Wagen aufzusitzen. Ein Wagen entleerte und stürzte um, wobei 2 Knaben unter den Wagen zu liegen kamen. Ein 12jähriger Knabe erlitt dabei einen Armbruch und starke Stoppverletzungen.

**Durbach, 1. Mai.** Ueber das Vermögen des Gemeindefiskus Franz Haber Männer hier wurde das Konkursverfahren eröffnet. Gegen Männer, der seines Amtes enthoben wurde, ist die Unteruchung im Gange, weil in der Gemeindefiskus ein Fehlbetrag von etwa 13 000 Mark festgestellt wurde.

**Kehl, 1. Mai.** Eine Landwirtschafterin in Legehurst wurde durch Strafbefehl des Grob. Amtsgerichts hier mit 15 Mark bestraft, weil sie sechs Pfund Rindbutter statt zu 1.80 Mark das Pfund zu 2 Mark verkauft hat. — Wegen unerwarteter Butterausfuhr wurde ein Fräulein aus Straßburg mit 10 Mark bestraft. Sie hat 2 Pfund Butter ohne Verkaufsschein nach Straßburg verkauft. — Das letzte Hochwasser der Kinzig hat beim Neumühlener Wehr bedeutenden Schaden angerichtet. Ein Stück Uferland ist fortgeschwemmt worden. Besonders geschädigt wurden diejenigen Mühlenbesitzer, die ihr Wasser vom Mühlbach beziehen, der durch das Stauwerk in Neumühl mit Wasser versehen wird.

**Lahr, 1. Mai.** 68 Mädchen der höheren Mädchenschule haben aus ihren Ersparnissen zusammen 2800 Mark für die letzte Kriegsanleihe gesammelt.

**Silzingen, 30. April.** Die seit dem Tode ihres Herrn privat lebende Pfarrköchin Marie Brugger war am Dienstag nach Diersen in die Schuldienerwohnung eingezogen. Als sie am Donnerstag früh zur gewohnten Stunde nicht im Saale ihres Milchlieferanten erschien, gingen die Leute, nach ihr zu sehen. Man fand sie, wie die Konst. Ztg. mitteilt, bewußtlos in ihrem Bette, den Mund regungslos am Boden. Der Arzt stellte Kohlenoxydvergiftung fest. In der folgenden Nacht verschied die Bedauernswerte. Es soll das giftige Gas aus dem Dauerbrandofen im oberen Stock durch das Kamin und den Drem im Erdgeschoss in ihre Wohnung gelangt sein. Wertwirdig erscheint die Tatsache, daß der Hund, der von dem freizügig fahrenden und deshalb am Boden lagernden Gase ungleich mehr eingeatmet haben muß, doch mit dem Leben davon gekommen ist.

**Bell i. B., 1. Mai.** Die hiesigen Milchproduzenten wollten hier den Milchpreis von 24 Pfennig auf 26 Pfennig erhöhen. Sie fanden jedoch Widerstand an einer Konsumentenvereinigung und erreichten infolgedessen nur einen Preis von 25 Pf. für das Liter. Der Vorsitzende des Konsumentenvereins erhielt deshalb von seiner bisherigen Milchlieferantin schon vier Wochen lang keine Milch mehr.

**Griechen, 1. Mai.** Der Brand in Schloßhofe bei der Küßburg soll durch Brandstiftung erfolgt sein. Der Brand in Oberlauchringen soll ebenfalls auf Brandstiftung zurückzuführen sein und mit jenem Brandfalle in Verbindung stehen.

**Waldshut, 2. Mai.** Der Landwirt Hermann Otto Maier aus Hänner, der ein in dem Klein gehaltenes Kind vom Tode des Ertrinkens gerettet hatte, wurde vom Grobherzog die Rettungsmedaille verliehen.

**Warrach, 2. Mai.** Ein Landwirt im Ständerthal, der bei der Getreideaufnahme Vorräte vermischt, um sie später unzulässigweise mit Getreide vermischen ohne Nachfragen zur Mühle zu bringen, wurde gerichtlich bestraft und außerdem wurde ihm das Recht der Selbstverwaltung seiner Getreidevorräte entzogen.

**Konstanz, 2. Mai.** Nach einer Verfügung der badischen Regierung haben sämtliche Beamte, vornehmlich im Eisenbahn- und Postdienst, die ihren Wohnsitz bisher in der Schweiz hatten, dauernde Niederlassung auf deutschem Gebiet zu nehmen. Die Verfügung trifft in Kreuzlingen und Emmishofen allein ungefähr 60 Beamte.

**Die Jahresversammlung des badischen Schwarzwalddereins.**

**Freiburg, 1. Mai.** Wie im vorigen Jahr so sah der Schwarzwalddereins auch in diesem Jahr der ersten Zeit entsprechend von jeder Feier ab und begnügte sich mit einer Kuschkussführung, welche gestern in der Burse hier stattfand. Vertreten waren 17 Sektionen. Der Präsident des Vereins, Oberbürgermeister Dr. Thoma, gedachte in seinen Begrüßungsworten unserer tapferen Krieger und schlug vor, folgendes Telegramm an den Schirmherrn des Vereins, den Grobherzog, zu senden: „Der badische Schwarzwalddereins, in erster Zeit seine vaterländischen Ziele mmentweg verfolgend, gedenkt bei Eintritt in seine gesellige Laugung vor allem seines hohen Schutzherrn mit ehrerbietigem Geinatzgruß, wärmstem Gebetswuns und Waldheil.“ Auf das an den Grobherzog abgeordnete Begrüßungstelegramm ist folgende Drahtantwort des Landesfürsten eingegangen: „Dem Badischen Schwarzwalddereins danke ich herzlich für seine in erster Zeit mich besonders erfreuende freundliche Begrüßung und erwidere sie mit dem Wunsch, daß es dem Verein vergönnt sein möge, sich nach baldigem siegreichem Frieden seinem vaterländischen Ziele wieder ungeteilt widmen zu können. Friedrich, Grobherzog.“

Bei Eröffnung des Jahresberichts gedachte der Präsident der 82 auf dem Felde der Ehre gefallenen Mitglieder und beklagte den Tod des Fabrikdirektors Rammert, der 26 Jahre die Sektion leitete und dessen Lebenswerk der Hornisgründertum gewesen war. Von den Arbeiten, die dringend nötig seien, sei in erster Linie der Ludwig-Neumann-Weg zu nennen, wo das Hochwasser eine große Brücke zerstört hat. Der Weg, ebenso, der anschließende Gaudachweg, soll auf Kosten des Hauptvereins wiederhergestellt werden.

In der Ausprache wurde besonders das vollendete Pfanzengeld, über das wir schon berichtet haben, berührt und die Pflege der Höhenwege gewünscht. Der Vorschlag mit 16 550 Mark in Einnahmen und Ausgaben wurde genehmigt. Die Festsetzung des Orts der nächstjährigen Versammlung bleibt dem Präsidenten überlassen. In Schluß der Beratungen dankte Prof. Waffinger dem Präsidenten für seine treffliche Vereinsleitung. Ein Spaziergang zur Kyburg schloß die Tagung.

Austausch invalider Kriegsgefangener.

**Konstanz, 2. Mai.** Der Austausch von invaliden Kriegsgefangenen zwischen Deutschland und Frankreich wird demnächst wieder beginnen. Der Tag ist noch nicht genau festgesetzt. Gestern Abend ist der stellvertretende General des 14. Armeekorps v. Ranteuffel mit einem großen Stab, sowie Vertretern des Kriegsministeriums, des Landeskommandos und des Reichsausschusses für eingetrossen. Gestern Abend ging der erste Zug mit erkrankten, schwachen und kranken Franzosen, deren in letzter Zeit eine große Anzahl hier angekommen worden ist, von hier in die Schweiz ab. Es ist täglich ein Zug mit etwa 500 Kranen vorgesehen. Die Züge werden von Konstanz bis Bern direkt, wo dann die Verteilung nach verschiedenen Anorten stattfindet.

Aus anderen deutschen Staaten.

**M. Glabach.** Ein ausländischer Händler verkaufte einem hiesigen Kaufmann einen großen Kasten Schmirgel und ließ sich den Preis von mehr als 20 000 M. vorher bezahlen. Bei der Ankunft der Ware stellte sich heraus, daß sie nahezu wertlos war. Der Händler wurde daraufhin wegen Betrugs verhaftet.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Den Heldentod fürs Vaterland fanden: Leutnant der Inf. Gemeindeführer Franz Kappert, Kanonier Straßenbahnstation Friedrich Schmidt und Malermeister Friedrich Schneider von Karlsruhe. Gefr. Gustav Lutz, Inhaber des Eisernen Kreuzes, von Bergheim bei Durlach, Feldwebelstabschef Telegraphenassistent Karl Maßbacher, Inhaber des Eisernen Kreuzes, von Mannheim, Gefr. Bankbeamter Karl Fortner von Heidelberg, Kriegseisern. Karl Rosen-

feldt von Gillingen, Gefr. Hauptlehrer Gallus Rothengast von Gillingen, Gefr. Meß. Carl Wühler von Worheim, Gefr. Meß. Friedrich Bindemann von Riefern, Leutnant Josef Harsbrecht, Inhaber des Eisernen Kreuzes, und Leutnant der Inf. cand. theol. Alfons Hofmann Steinhart von Freiburg.

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielten: Leutnant Julius Krauth von Karlsruhe, Rittermeister Alfred Preiber von und zu Adelsheim von Adelsheim, Leutnant Julius Berger von Sasbach. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Unterlehrer Adolf Reiff, Sergeant Schumann Wilhelm Schmidt, Gefr. Friedrich Duh, Fähnrich Walter Dorschmidt, Feldwebel Hauptlehrer Eduard Bernhardt, Feldwebel Professor Karl Aumann, sämtlich von Karlsruhe, Unteroffizier Karl Georgmann von Amelingen, Lehrer Eduard Hermann Winterhalter von Durlach, Lehrer Julius Biesel und Leutnant der Inf. Rechtsanwält Dr. Wald von Freiburg, Stadtsarzt Dr. Lutz von Bollmatingen, Marinebootmann Hans Dieffenbacher von Konstanz und Feldwachmeister Otto Kretsch aus Karlsruhe.

Lebensmittelversorgung.

**Berlin, 1. Mai.** (W.T.B. Antifisch.) In der Sitzung des Beirats für Volksernährung am 29. April wurde die Fleischversorgung und besonders die Notwendigkeit der Verbrauchsregelung durch die Gemeinden besprochen.

Südkümpfe für Fische.

**Berlin, 1. Mai.** (W.T.B. Antifisch.) Durch Beschluß des Bundesrats vom 1. Mai 1916 ist der Reichsminister ermächtigt worden, Preise für den Großhandel von Fischen nach Anordnung von Sachverständigen festzusetzen. Die Landesregierungen sind über die von ihnen bestimmten Beförden für ihren Bezirk oder Teile ihres Bezirkes Anordnungen von den Reichsminister anzuordnen. Bei Verhinderung der Preise am Orte der gewerblichen Niederlassung des Käufers und des Verkäufers sind die für den letzten Ort geltenden Preise maßgebend. Die Kommunalbehörden und Gemeinden sind berechtigt und auf Anordnung der Landesregierungen verpflichtet, Südkümpfe für den Meinerkauf festzusetzen. Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern müssen diese Preisfestsetzung unter allen Umständen vornehmen.

Wucher mit Randisänder.

**Berlin, 1. Mai.** Man schreibt der Frankf. Ztg.: Wir hatten kürzlich darauf hingewiesen, daß im Kleinhandel Randisänder als Erfolg für den gewerblichen Verbrauch unter Ausnutzung der Zuckerschnaps zu übertrieben hohen Preisen verkauft werde. Der Verband deutscher Kaufmännischer Genossenschaften, der die Interessen des Kleinhandels vertritt, machte uns darauf aufmerksam, daß Randisänder auch im Großhandel einen höheren Preis habe und daß infolgedessen ein höherer Kleinhandelspreis berechtigt ist. Dabei stellte der Verband fest, daß der gegenwärtige Großhandelspreis für Randisänder sich um 40 Mark für den Zentner bewegt. Anwohner haben sich festgesetzt, daß in Berliner Geschäften Randis jetzt vielfach zum Preise von einem Mark des Pfund verkauft wird, also bei einem Großhandelspreis von 40 Mark ein Kleinhandelspreis von 100 Mark. Das bedeutet einen Gewinnzuschlag von 150 vom Hundert. Hier liegt ein Fall von Lebensmittelnwucher der trefflichen Art vor, der ein sofortiges Eingreifen der zuständigen Stellen bringend notwendig macht. Die Bundesratsverordnung vom 10. d. M. hat die Gemeinden verpflichtet, Kleinhandelspreise für Verbrauchsgüter festzusetzen, weil die Gemeinden von der ihnen früher erteilten Ermächtigung nicht durchweg Gebrauch gemacht hatten. Man wird nun erwarten dürfen, daß die vorgenommene Preisregelung überall sofort durchgeführt und daß damit auch dem Randiswucher ein Riegel vorgezogen wird.

Lokales.

**Karlsruhe, 2. Mai 1916.**  
 X Weiber Sonntag. Am letzten Sonntag fand zum zweitenmal die Erstaufführung der Kinder in der Kriegsspielzeit statt. Es war wiederum eine stattliche Zahl der glücklichen Kinder, die den schönen Tag ihres Lebens

geleitet. Hilfesuchend hatten sich ihre Arme erhoben, und die niederhängenden Zweige der Birke, an denen sie sich in die See gelassen, hielten ihr jetzt auch wieder empor auf festen Grund.

Ja, konnte sie da auch anders tun, als sich wieder von dem Glodenklang nach der Kirche ziehen lassen? Der alte Küster sah nicht die Gestalt, die da noch so spät durch die Kirchentür eilte, er hörte auch nicht ihren Schritt, wie Leontine selber auf nichts acht hatte, als auf den lauten, sehnsüchtigen Schlag ihres Herzens. Was kümmerte sie sich, daß die Tiere sich hinter ihr schloß? Sie hatte ja den Friedensgott erreicht. Sie war bei Jesu, also auch gerettet. Kein Wunder, daß ihre körperliche Kraft zu Ende, und sie auf den Stufen des Altars zusammenbrach. Galt sie die ganze Nacht hier zugebracht, vielleicht daß sie, durchnäht, wie sie war, des nächsten Morgens erstarbt und tot aufgefunden worden wäre. Nun aber war Leontine gerettet, durch die Barmherzigkeit Gottes.

Gerettet, dem Leben wiedergegeben? Das blieb freilich noch lange die Frage. Leontine hatte ein heftiges Gehirnfeber, wochenlang stand der Tod an ihrem Lager, aber dann siegte das Leben, der süße Quell neuen, reinen Lebens. Witten in ihren wilden Phantasien schien sie Kurts Nähe tröstend zu empfinden, daß er ihr den kühlenden Kranz reichete, milde, beruhigende Worte flüsterte. Ach, und wie dankbar war er nicht erst, daß dem so war. Wohl litt er unaussprechlich bei dem Gedanken, daß sein Weib sterben könnte, ohne seine Liebe voll erkannt, ohne ihm vergehen zu haben, allein, wenn die fürchtbaren Stunden in ihm erwachten, wo er sein Weib in der Tiefe des Sees gesucht, wo er sich ausgemalt, wie es sein würde, wenn man es aus seinem feuchten Grabe herauszog, das ganze Glend und die Verlorenheit solches Endes, dann beugten sich seine Sinne, dann überzog er sein Weib der Barmherzigkeit Gottes zum Leben und Sterben. Und hatte er es nicht verdient, war es nicht gerechte Strafe, daß erst die Fieberdelirien ihm zeigten, wie Leontines Herz an ihm gehangen, wie sie gelitten unter seiner

Grausamkeit, wie verloren und verlassen sie sich gefühlt! Ach, wie falsch hatte er sie doch beurteilt, wie streng ihre Schwächen und Fehler gerichtet, wie ungläubig sich ihren Augen gegenüber gezeigt! Nun konnte Kurt gar nicht mehr begreifen, daß er fast vier Jahre gleichgültig und kalt neben ihr hergegangen, ja daß er geglaubt, daß er sie hatte, daß er ein ander Weib gehabt hatte, an seine Seite zu stellen.

Es war ja doch Leontine gewesen, die er seit ihren Kinderjahren geliebt, die er mit erziehen geholfen, der sein Herz gehört, trotz ihrer Fehler. Warum nur hatte er gar keine Entschuldigung mehr für sie gehabt, die ihm doch lieber allezeit gewesen, als sein eigen Leben?

O, und Welch ein Tag war es, als der Arzt Leontine endlich für gerettet erklärte, als beide sich Auge in Auge sahen, und ihre Liebe darin lasen. O, und wie dankten sie Gott, daß er ihnen Zeit gab, Veräuntes und Verändertes gut zu machen, wie unaußsprechlich wert war ihnen jeder Tag, jede Stunde ihres Beisammenseins. Doch durften die guten Freunde und getreuen Nachbarn solche bald mit ihnen teilen.

Leontine empfand es, wieviel sie ihnen schuldig geblieben, besonders Urula gegenüber. Jetzt schlossen die beiden erst recht Freundschaft, und nun waren sie auch einander wert.

Als das Weihnachtsfest kam, war Leontine wohl noch schwach wie ein Kind, und mußte sich wie ein solches pflegen lassen, allein danach erkrankten ihre Kräfte mehr und mehr, und Kurt durfte sein strenges Veto, daß ihr jede Arbeit verboten, nicht länger aufrecht halten. Ihr Gatte war eben jetzt wieder ganz bereit, sie zu erziehen und an ihr zu loben, was gar nicht zu loben war, wie sie ihm scherzend und doch mit Tränen in den Augen sagte: Es war wie in der Brautzeit, nur schöner noch ihr Sonntagsmord, der aber kein Ende haben sollte. Und in der Tat war dem so. Auf Sonnabend lebte und wirkte fortan ein Ehepaar, das eins in der Liebe und eins in der Arbeit, das gemeinsam trug, was es zu tragen gab, und Freude da suchte, wo der an-

dere sie fand, und das war nicht in der großen Welt der Götter und Götter, das war das Glück des eigenen Hauses und Herdes, an dem nachgerade die Kinder wie Wehewege emporenwuchsen.

Sonnabend war wirklich ein sonniges Götzen, ein Bloß, so schön, wie es keinen sonst auf Erden gab — so urteilte Leontine, und sie hatte recht, in den glücklichen Augen ihres Gatten war das zu lesen.

Theater und Musik.

**Worheim, 1. Mai.** Das städt. „Victoria-theater“ hat nach einer Spielzeit von sieben Monaten am Sonntag mit der Aufführung „Der Regimentspapa“ seine erfolgreiche Spielzeit geschlossen.

Hochschulen.

**Heidelberg, 2. Mai.** Der Direktor der medizinischen Klinik an der Universität Heidelberg Geh. Rat Dr. Kretzl wurde vom Kaiser zum Senator der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften ernannt.

Kirchliche Nachrichten.

**Freiburg i. Br., 1. Mai.** Gestern fand hier in der medizinischen Klinik Zeitschriftenpatron Simonis aus Hohenberg. Der R. B. wird über ihn geschrieben: Er war ein moderner Großstadtjüngling in hiesiger Stadt. Hier mußte er in Berlin die Wohnung wechseln und das Verhältnis an sich reichlich erschweren. Die Einbürgerungsurkunde, welche ihm die hiesige Staatsangehörigkeit wieder verliehen wollte, war unterzogen, als er in die ewige Heimat abberufen wurde. Als moderner Zeitschriftenpatron er in den Felsen. Mit 48 Jahren stellte er sich freiwillig als Krankenpfleger und Hilfsgehilfer zur Verfügung und arbeitete unermüdet für unsere Soldaten in den schlimmsten Verhältnissen und unter großen Entbehrungen. Draußen im Felde holte er sich auch die Krankheit, die ihn nun heimgerufen hat. Die vielen Freunde und Bekannten des Verstorbenen werden seinen gerne im Gebete gedenken.

**Kehl, 1. Mai.** Die Herren Bischöfe Dr. Norum (Trier), Dr. Schulte (Aachen), Dr. Bogenburg (Münster), Dr. Berning (Osnabrück), Dr. Ernst (Süddeutschland) sind zu einer Besprechung mit Herrn Kardinal von Dornmayer gestern Abend hier eingetroffen.

feiern dürfen. In der Stadtpfarrei St. Stephan waren es 104 Anaben und 122 Mädchen, in der Pfarrei H. L. Frau 124 Anaben und 120 Mädchen, in der Pfarrei St. Verward 124 Anaben und 155 Mädchen, in der Pfarrei St. Bonifatius 75 Anaben und 79 Mädchen, in der Pfarrei St. Peter und Paul in Mühlburg 57 Anaben und 66 Mädchen, in der Heilig-Geistpfarre in Daglanden 92 Anaben und 84 Mädchen, in der Pfarrei St. Joseph in Grünwinkel 19 Anaben und 20 Mädchen, in der Pfarrei St. Michael in Weierheim 26 Anaben und 21 Mädchen, in der Pfarrei St. Nikolaus in Ruppurt 10 Anaben und 12 Mädchen. Es sind somit im Gebiet der Gesamtstadt Karlsruhe 831 Anaben und 679 Mädchen, zusammen 1510 Erstkommunikanten. Mögen sie in so früher Zeit feiern dürfen, während viele Väter und Brüder der Erstkommunikanten den Feiern im Schützengraben den Feind von der lieben Heimat abwehren.

**Durchgreifende Maßnahmen gegen die Hamster** hat die Stadt Stuttgart getroffen. Es wird berichtet: Um der Möglichkeit zu begegnen, daß einzelne Haushaltungen sich übergroße Vorräte anhameln, hat die Gemeindeverwaltung von Groß-Stuttgart mit Wirkung vom 1. Mai an ein allgemeines Lebensmittelgesetz erlassen. Jede Hausführung erhält nun dem zuständigen Bezirksamt ein Lebensmittelbuch ausgeteilt, auf dessen erste Seite der Haushaltsvorstand Name, Beruf, Wohnung, Nummer seiner Erlaubnisurkunde, die Zahl seiner über und unter sechs Jahre alten Familienangehörigen eingetragen hat. Das Lebensmittelbuch muß beim Ankauf bestimmter Waren jeweils zusammen mit der Erlaubnisurkunde dem Verkäufer vorgelegt werden. Als Waren, die nur gegen Vorlage des Lebensmittelbuches abgegeben werden dürfen, werden bestimmt: Eier, Feinwaren, Gewürze, Getreide, Mehl, Reis, Nudeln, Kartoffeln im Kleinverkauf, kondensierte Milch, Seife (Kernseife), Feinwaren, Zucker. Diese Waren dürfen nur in den jeweils vom Stadtschultheißenamt beantragten Ökonomiegeschäften zur Deckung des Bedarfs für eine vierzehntägige Verbrauchszeit abgegeben werden. Die Verkäufer sind nicht berechtigt, mehr als die für die jeweils laufende Verbrauchsperiode bestimmten Mengen, berechnete mit der Zahl der im Lebensmittelbuch verzeichneten Personen, abzugeben. Die Lebensmittelbücher können alle vier Wochen beim Bezug der Waren für die nächste Verbrauchsperiode erneuert werden. Welche Mengen in den einzelnen Waren in einer Verbrauchsperiode bezogen werden dürfen, wird jeweils vom Stadtschultheißenamt beantragt.

**Großes Hoftheater.** Der schwedische Kammerjäger Jorrell beginnt sein zweites Gastspiel am Donnerstag, den 4. Mai, mit dem „Don Juan“, der Partie, in der er bei seinem ersten Besuch hier sich so große Erfolge erworben hat. Der französische Komiker Jorrell über dieses Mal die bevorstehende Gastspielreise: „Jorrell hat seine hohe Kunst seit Kriegsbeginn an den ersten Bühnen Deutschlands in hervorragender und uneigennütziger Weise in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt und ebenso mit Begeisterung und Erfolg für die deutsche Sache in Schweden und Norwegen gewirkt. Als Künstler und als Freund Deutschlands und seiner Verbündeten wird Jorrell daher gleich willkommen geheißen werden.“

**Prämienscheinverlosung.** Bankhaus Göb teilt uns die Haupttreffer der Kriegsinvaliden-Lotterie ohne Gewähr mit: Nr. 78820 erhielt 10 000 Mk., Nr. 30072 erhielt 500 Mk., nebst der Prämie von 5000 Mk., Nr. 40040, 10817 und 52453 erhielt je 1000 Mk. Die Liste erscheint am Sonntag.

**Mehr Voricht mit Schießwaffen!** Gestern nachmittag wollte ein 15jähriger Hausburche aus Gießen in einem Trödelgeschäft in der Altstadt seinen Revolver verkaufen. Beim Probieren der Waffe ging eine noch im Lauf befindliche Patrone los. Die Kugel drang dem Hausburchen in die Brust; er wurde schwer verletzt in das städt. Krankenhaus überführt.

**Lebensmüde.** Gestern abend halb 8 Uhr wurde eine 19 Jahre alte Arbeiterin aus Götting in der Küche ihrer Wohnung in der Rheinstraße tot aufgefunden. Sie hatte durch Einatmen von Rauchgas ihrem Leben ein Ende gemacht.

## Letzte Nachrichten

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 2. Mai. (W.T.V.) Amlich wird verlauntbart:

**Russischer und Südösterreichischer Kriegeschauplatz.** Nichts Neues.

**Italienischer Kriegeschauplatz.**

Seit den Kämpfen im Adamello-Gebiet wurden 87 Alpini gefangen genommen. In den Dolomiten griffen die Italiener heute früh unsere Stellungen auf der Croda del Ancona und am Kufreddo an. Beide Angriffe wurden abgeblasen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

### Zur bevorstehenden deutschen Antwort an Amerika.

Berlin, 1. Mai.

Der Köln. Volksztg. wird gemeldet: Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen; sie wird auch nicht so schnell kommen; denn nicht die deutsche Antwort an Wilson wird die Entscheidung bringen, sondern die schließliche Entscheidung liegt bei Wilson und seiner zu erwartenden Antwort auf die deutsche Antwortnote. Man ist sich im Hauptquartier über die Grundzüge der deutschen Antwort auf die amerikanische Note einig. Die Entscheidung aber hängt, wie gesagt, davon ab, ob Wilson die neuen deutschen Vorschläge als genügend annehmen, oder ob er um jeden Preis den Konflikt mit Deutschland herbeiführen will.

Die deutsche Antwort wird nach ihrer Fertigstellung in Berlin dem amerikanischen Botschafter nach dessen Rückkehr aus dem Hauptquartier hier überreicht werden.

Berlin, 2. Mai. (W.T.V.) In der Budgetkommission des Reichstages nahm heute Staatssekretär von Jagow vor Eintritt in die Tagesordnung das Wort und sagte: Im Hinblick auf die Wichtigkeit der amerikanischen Frage hätte die Regierung über den Stand der Dinge gerne schon heute bei der Wiederannahme der parlamentarischen Arbeit Mitteilung gemacht. Die Entscheidung steht jedoch noch bevor. Sobald der Reichstagsrat aus dem Hauptquartier zurückgekehrt sei, beachtliche er, der Kommission nähere Aufschlüsse zu geben.

### Zurückweisung der Kriegsgefangenenpost in Frankreich.

Paris, 1. Mai. Die Eisenbahngesellschaft R. P. M. (Paris, Lyon, Mediterranee) macht durch Plakate bekannt, daß bis auf weiteres keine Karte an die Kriegsgefangenen angenommen werden. (m.)

### Prophezeiungen des Corriere della Sera.

Mailand, 1. Mai. (Indirekt.) Der Pariser Korrespondent des Corriere della Sera ist überzeugt, daß auf der Westfront Ereignisse von höchster Bedeutung bevorstehen. Er rechnet mit einer neuen deutschen Offensive und schließt aus der lebhaften Tätigkeit der deutschen Flotte, daß die große Seeschlacht zwischen deutschen und englischen Streitkräften näher bevorstehe, als noch vor kurzem allgemein geglaubt wurde. (m.)

### Die bulgarischen Abgeordneten in Budapest.

Budapest, 2. Mai. (W.T.V.) Die Mitglieder der Abordnung der bulgarischen Soba rante waren heute nachmittag Gäste bei einem Essen, das Graf und Gräfin Tizza im Beisein des Ministerpräsidenten ihnen zu Ehren gab. Der Ministerpräsident hielt eine Ansprache, in der er die Mitglieder der bulgarischen Abordnung willkommen hieß und unter anderem sagte: Der Eintritt Bulgariens in das Bündnis der Mittelmächte ist nur die Krönung des begonnenen Werkes und die Folge einer natürlichen Entwicklung, die ebenso durch den bulgarischen Nationalcharakter, als auch durch die besonderen Aufgaben Österreich-Ungarns auf dem Balkan hervorgerufen wurde. Der Gedanke, die Lösung der Balkanfrage in der Freiheit und Unabhängigkeit der beiden Völker zu suchen, wurde zu allererst vor etwa 40 Jahren durch die damals an der Spitze der auswärtigen Politik Österreich-Ungarns stehenden Staatsmänner entwickelt. Der Ministerpräsident schloß: Sichtlich ist es nicht bloß ein Spiel des Zufalls, daß Bulgarien den jetzigen denkwürdigen Abschnitt seiner Geschichte unter der Herrschaft eines Königs erlebt, der mit den Eigenschaften eines großen Staatsmannes die Gefühle lebhafter Freundschaft für die Doppelmonarchie vereint. Vor kurzem hatte ich die Ehre aus dem Munde des Königs den bereiten und übergegenden Ausdruck dieser seiner Gefühle zu vernehmen. Der Ministerpräsident fügte seiner Ansprache die Aufforderung hinzu, auf die Gesundheit des Königs von Bulgarien das Glas zu erheben. Auf diese Ansprache erwiderte sodann der Bizepräsident der Soba rante.

### Ablehnende Haltung Griechenlands.

Mailand, 1. Mai. (Indirekt.) Die Frage des Transports der serbischen Truppen ist nach der Ansicht der Freitag Abendblätter in ein altes Stadium getreten. Enrico Kelli bestätigt dem Secolo aus Athen, daß Stalidis sowohl die Witten der serbischen Regierung entschieden abgewiesen, als auch den Vorkstellungen der verschiedenen Entente-regierungen gegenüber die ablehnende Haltung aufrecht erhalten habe. Ebenso entschieden aber bestreite Frankreich darauf, den Transport der serbischen Armee durch Griechenland eventuell zu erzwängen. Auch der Korrespondent des Corriere della Sera hält die Lage für so ernst, daß sie jeden Augenblick zum Konflikt führen könne. Einige griechische Zeitungen erheben gegen Frankreich den Vorwurf, es habe sich der griechischen Eisenbahnen und damit der griechischen Politik bemächtigen wollen. (m.)

### Der Aufstand in Irland.

Amsterdam, 2. Mai. (W.T.V.) Eine englische amtliche Meldung besagt: Alle Aufständischen in Dublin haben sich ergeben und die Sicherheit in der Stadt ist wieder hergestellt. In den umliegenden Gegenden ergeben sich die aufständischen Truppenabteilungen. In Dublin hat man gestern... (hier fehlt eine Zahl, die in dem Londoner Telegramm durch die vier Buchstaben a, d, d, d angedeutet ist) Gefangene gemacht, von denen 489 nach England gefahrt wurden. In Enniscombe erboten sich die Aufständischen, ihre Waffen und die Waffen abzugeben, falls man der Wertschätzung gestatten würde, nach Hause zurückzukehren. Es wurde ihnen mitgeteilt, daß die Übergabe bedingungslos sein müsse. Sie ergeben sich jetzt. In den Grafschaften Cork, Clare, Wimeria und Kerry herrscht im großen und ganzen Ruhe. — Ferner meldet das Neuerische Büro, daß der Rat der Grafschaft Cork, die größte Gemeindebehörde in Irland, einstimmig beschlossen habe, dem König seine Ergebenheit auszubringen und die Regierung bei der Fortsetzung des Krieges zu unterstützen.

Eindruck des irischen Aufstandes in den Vereinigten Staaten.

Mailand, 1. Mai. (Indirekt.) Der Corriere della Sera erfährt aus Washington, daß der

Aufstand der „Sinn Fein“ in der irischen Provinz Amerikas großen Eindruck gemacht habe. Die irische Bevölkerung der Vereinigten Staaten sei über die Gefangennahme Roger Casements empört und wolle die amerikanische Regierung vor, sie habe an England die Pläne zu der Verschwörung verraten. (m.)

### Zur englischen Kabinettskrise.

London, 29. April. (W.T.V.) Der Parlamentskorrespondent der Daily News schreibt: Wenn die Arbeiterpartei angehörige Minister nicht im Kabinetts bleiben, so würde das das Ende des Kabinetts bilden, wenn sie dagegen bleiben, so würde die Regierung inslande sein, es auf Neuwahlen ankommen zu lassen.

### Ein englischer Bericht aus Ägypten.

London, 2. Mai. (W.T.V.) Reuters. Das Kriegsbüro veröffentlicht folgenden Bericht aus Kairo vom 30. April: In der westlichen Wüste sind die Verhältnisse schnell wieder in ihren gewöhnlichen Stand zurückgekehrt. Kleine Patrouillen, gewöhnlich in Panzerwagen, fahren fort, verlorene Waffenlager aufzufinden und zu beschleichen. Mehrere Wertenmissionen Patrouillen sind bisher seit der Wiedereinnahme von Sollum geschickt worden. Zwei verlorene deutsche Bahnhöfe Stationen wurden besichtigt. Mophora ist durch unsere Truppen besetzt worden, und die Absperrung wurde durch die Anwesenheit britischer und indischer Truppen in Karga erleichtert. Die Anklärung wird nach allen Seiten von uns geführt, keine Bewegung des Feindes kann unbeachtet bleiben.

### Die Schwester Sir Roger Casements.

W. Newpor, 1. Mai. Die Schwester Casements, die in Newpor wohnt, hat den Staatssekretär Lanjng um keine Intervention bei der englischen Regierung gebeten, damit diese das Leben Casements schone. (m.)

### Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 2. Mai. (W.T.V.) Das Hauptquartier meldet: Unsere Unterseeboote jagten in den letzten Tagen an den Küsten des Schwarzen Meeres drei Dampfer auf den Strand, zerstörten einen von ihnen durch ihr Feuer vollständig und versenkten ferner vier Segler, die mit Vorräten beladen waren. Nordwestlich der Stellung von Söğüt wurden unsere Unterseeboote von der Küstenstadt Söğüt aus beschossen. Die genannte Stadt wurde darauf ebenfalls beschossen. — An der Kaukasusfront mußten die feindlichen Truppen, die am 12. April unsere Stellungen angegriffen hatten, die westlich von Musch und nördlich von Bergesozma aufgestellt waren, sich nach siebenstündigem Kampfe zurückziehen, wobei sie eine Anzahl Gefangener in unserer Hand ließen. Der Feind, der in Stärke von etwa einem Regiment am 15. April eine Abteilung unserer Truppen angegriffen hatte, die sich in dem Abschnitt von Akfale befanden, wurde mit Verlusten für ihn zurückgedrängt, wobei er uns eine große Menge Lebensmittel überlassen mußte. Der Feind, der in der Nacht vom 16. zum 17. April den Abschnitt der Höhe 2600 westlich von Akfale angriff, besetzte einen von zwei unserer Kompanien gehaltenen Schützengraben, der jedoch von uns im Gegenangriff mit dem Bajonett wieder genommen wurde. Im Abschnitt von Wilis und im Küstenabschnitt keine Operationen von Bedeutung. Auch von der Front von und von den übrigen Fronten wird kein Ereignis von Bedeutung gemeldet.

Vorausichtige Witterung am 3. Mai: Gewitterdrohend, mäßig warm.

Wasserstand des Rheins am 2. Mai früh: Schußsteinel 225, gestiegen 1. Rehl 312, gefallen 2. Ragau 477, gefallen 5. Mannheim 415, gefallen 8.

# Salit das Einreibemittel

Rheumatische Schmerzen, Hexenschuß, Reisen. In Apotheken Fl. M 1,40; Doppelfl. M 2,40.

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers  
**Franz Leppert**  
Gewerbeschulkandidat  
Leutnant d. R.  
für die reichen Blumenspenden, sowie die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte sprechen wir unseren tiefgefühltesten Dank aus.  
Namens der trauernden Hinterbliebenen:  
**Gallus Leppert, Privat.**  
Karlsruhe, den 2. Mai 1916.

**Angeflechte Orangen zum Einmachen**  
das Dutzend 35 Pfg.  
solange Vorrat reicht, 1523  
**J. Della Bona**  
Karlsruhe, Douglasstr. 28, Lager.  
Einer für Alle

**Wer**  
etwas zu kaufen sucht,  
etwas zu verkaufen hat,  
eine Stelle zu vergeben hat,  
eine Stelle sucht,  
eine Wohnung zu vermieten hat  
u. oder zu mieten sucht,  
inferiert mit Erfolg in dem  
**Bad. Beobachter**  
Karlsruhe.

**A. Herrmann**  
Putzgeschäft — Karlsruhe  
Waldhornstr. 25, 2 Treppen  
Ecke Kaiserstrasse  
empfiehlt für kommende Saison  
Neuheiten in Hüten  
Blumen etc. 1447  
Aeltere Hüte werden geschmackvoll geändert. — Kein Laden,  
daher billige Preise.

**Milchsauggabe.**  
An den städtischen Milchsaugstellen wird in der Zeit von 8—10 Uhr morgens Milch nur an die mit Ausweisurkunde versehenen Personen abgegeben. Von 10 Uhr ab bis Schluß der Verkaufszeit wird, so lange Vorrat, Milch auch an Personen ohne Ausweisurkunde verabreicht.  
Karlsruhe, den 2. Mai 1916. 1530  
Städtische Schlacht- und Viehhofdirektion.

**Für den Herz-Jesu-Freitag**  
(5. Mai)  
wird besonders empfohlen:  
**Bitte an das göttliche Herz Jesu um Frieden.** (Nach dem Kriegsbildung 1915.) Für alle Chöre verwendbar.  
Ausgabe A: 1 Stück 10 Pfg., 10 Stück 90 Pfg., 30 Stück 2.40 Mk., 100 Stück 7.— Mk. Für den Dirigenten und Organisten 4-fachige Ausgabe, 25 Pfg. das Stück. Ausgabe für Männerchöre (in Lagerten usw.), 4 stimmig, 1 Stück 10 Pfg., 10 Stück 90 Pfg., 30 Stück 2.40 Mk.  
Ausgabe B (Singstimme für das Volk): 1 Stück 2 Pfg., 100 Stück 1.90 Mk., 500 Stück 5.— Mk., 1000 Stück 7.50 Mk.

**„Auf zum Schwur.“**  
Text (Magnifikatformat) zum  
**Herz Jesu-Bundeslied**  
Preis per Stück 2 Pfg., 100 Stück 1 Mk., 500 Stück 4 Mk., 1000 Stück 6 Mk. Orgelstimme 20 P.  
Bestellungen werden umgehend erledigt.  
Verlag der A.-G. Badenia Karlsruhe.

**Bekanntmachung.**  
Schulstunde für junge Mädchen betreffend.  
Der Badische Frauenverein (Unterabteilung Mädchenfürsorge) hat mit Unterstützung der Stadtgemeinde im 1. Stock des Hauses Kriegsstraße Nr. 122 eine Kochschule eingerichtet, in welcher hier wohnhafte Mädchen im Alter von 17, mindestens aber 16 Jahren, mit geringem Kostenaufwand eine gute Ausbildung in Kochen und Hauswirtschaft erhalten, die sie zur Übernahme einer Dienststelle als Köchin befähigt. Täglich werden 3 Kurse von 4 Monaten Dauer und zwar für je 12 Schülerinnen veranstaltet. Die Teilnehmerinnen haben lediglich den Betrag von 60 Mk für den Kurs in 4 Teilbeträgen von je 15 Mk als Entgelt für ihr Mittagessen zu entrichten. Für unentgeltete Mädchen, welche an den Kursen teilnehmen wollen, können auf Ansuchen von der Stadtverwaltung Beiträge aus Wohltätigkeitsmitteln zur Verfügung gestellt werden.  
Der nächste Kurs wird am 1. Juni 1916 eröffnet.  
Anmeldungen zur Teilnahme an diesem Kurs werden in der Zeit vom 29. April bis 11. Mai 1916 beim Sekretariat des Volksschul-Rektorats, (Hedelschule, Rheinstraße Nr. 13, 3. Stock, Zimmer Nr. 27) während der üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen.  
Karlsruhe, den 25. April 1916. 1485  
Der Stadtrat.

**Zum 4. Mai (Montag)**  
**Für die christl. Müttervereine!**  
**Lied zu Ehren der hl. Monika!**  
(Nach der Melodie: „Maria zu lieben“)  
Mit kirchlicher Druckerlaubnis.  
(Format: Bruderschaftsbuch der Müttervereine).  
Preise: 1 Stück 2 Pfg., 50 Stück 75 Pfg., 100 Stück 1.—, 500 Stück 4.—, 1000 Stück 6.— Mk.  
Bestellungen werden umgehend ausgeführt.  
Verlag der Akt.-Ges. „Badenia“ Karlsruhe.

# Wo kauft man gut und billig?

## Wegweiser für das kaufende Publikum in Stadt und Land.

**J. Schneyer**  
Werderplatz  
Fil.: Rheinstr. 48  
**KARLSRUHE**  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

**Kleiderstoffe, Baumwollwaren  
Aussteuer-Artikel**  
Fertige Damen-, Herren- und Kinder-  
Kleider, Unterkleider, Strümpfe  
Weiss-, Woll- und Kurzwaren.

**Samson & Co.**  
Photogr. Atelier  
Kaiserpassage 7  
Telephon 547  
empfiehlt  
Aufnahmen und Vergrößerungen  
zu billigsten Preisen.

**Bankhaus Straus & Co.**  
Friedrichsplatz 1, Eingang Ritterstrasse, Karlsruhe.  
Vermietung von eisernen Schrankfächern unter  
Selbstverschluß des Mieters in feuer- und einbruch-  
sicherem Panzergewölbe.  
Besorgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

**Gemüse- und Obst-Konserven**  
Erbsen, Bohnen, Spargel, Karotten, Mirabellen, Kirschen, Aprikosen usw.  
**Marmelade** aus frischen Früchten, rein nur mit Zucker gekocht, 10 Pfd.-  
Elmer Mk. 5.-, 5 Pfd.-Elmer Mk. 2.75, 2 Pfd.-Elmer Mk. 1.10.  
— Helvetia-Konfitüren — Preiselbeer — Essig-Gurken —  
in richtig gefüllten Dosen, nur erste Fabrikate.  
Feldpostpackungen in grosser Auswahl.  
**Drogerie Walz**, Kurvenstrasse 17,  
Karlsruhe, Tel. 189.

**Karl Plock, Karlsruhe**  
Fabrik künstl. Blätter  
Blumen und Kränze  
Herrenstrasse 15, Fabrik: Karl-Wilhelmstrasse 5  
Telephon 5549.  
Spezialität: **Blumenbestandteile  
und Trauerartikel.**

**Gebr. Klein**  
Durlacherstr. 97 Karlsruhe Telephon 1722  
Ausstellung kompl. Wohnräume  
und Einzelzimmer jeglicher Art.

### Täglich Eingang

VON  
**Frühjahrs-  
Neuheiten**  
**Frau M. Eisenhardt**  
Karlsruhe & Kaiserstr., Ecke Adlerstr. & Teleph. 5680  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Lager in Toten-Bouquets, Perl- und Metallkränze, Sterbe-  
kleider und -Kissen, Kreuzschleier, Braut- und Kommunion-  
kränzen, Blumen- und Blätterkränze, Bouquet-Schleifen,  
Spitzen- und Blumen-Papiere, Hut-Bouquets, Stoff- und  
Papier-Blätter, sowie künstliche Blumen.  
Besonders vorteilhaft: **Neuheiten in Hutblumen**  
jeder Art für Sommerhüte.

**Deutsche Nähmaschinen**  
Familien-Langschiff-Maschinen von Mk. 45.- an  
Schwingschiff- " " " 55.- "  
Zentral-Bobbin- " " " 70.- "

### Heldentaten.

Überlistung.  
Am Prüfling-Regiment von Gersdorff (Kurbesitzes) Nr. 80. wurde eine Patrouille zusammengestellt, die den gegenüberliegenden feindlichen Truppenteil feststellen sollte. Witzfeldwebel Hermann Bild aus F u h b a c h, Amt Offenburg i. B., meldete sich dazu freiwillig. Es war der Patrouille schon öfters gelungen, an das feindliche Drahthindernis zu kommen und dort arbeitende Franzosen abzufischen; durch das starke feindliche Infanteriefire wurde sie aber jedesmal daran verhindert, einen Toten zurückzubringen.

**Damen- und Herren-Fahrräder**  
billigst.  
**Taschenlampen — Ersatzbatterien**  
Wiederverkäufer hohen Rabatt. Preislisten kostenlos.

Bild fertigte eine Puppe an, die mit einer Fallvorrichtung versehen war. Mit dieser Figur ging er mehrmals abends vor das feindliche Drahtverhau, doch bisher ohne Erfolg. Eines Abends ging er mit 6 Mann wieder hinaus und legte sich 100 Meter vor das feindliche Drahtverhau. Nachdem er die Figur etwa eine Stunde ohne Erfolg bewegt hatte, ging er etwas weiter vor und

**Nordische Stahlgesellschaft m. b. H.**  
Karlsruhe i. B. Kaiserstrasse 81.

Machen Sie einen Versuch mit der **Reform-Ernährung** und Sie werden **Fleischnot überwunden** finden, daß die **Reform-Restaurant Karlsruhe** ist und Ihr Wohlbefinden sich erhöht. Täglich reichh. Speisekarte.  
**Reform-Restaurant Karlsruhe**  
Kaiserstrasse 56 Nähe Marktplatz.

**Neuheiten in Blusen**  
reichste Auswahl, jede Preislage  
**Trauer-Blusen — Ungarische Blusen**  
elegant, solid, waschecht  
Allein-Vertretung für Karlsruhe und Umgebung  
**Geschwister Baer, Karlsruhe**  
Spezialhaus für Braut- und Kinder-Ausstattungen  
Waldstr. 49, Teleph. 579 — Rabattmarken.

**Franz Tafel** Musikalien-Handlung  
Karlsruhe, Kaiserstrasse 82 a  
Unterrichtswerke für alle Musik-  
Anstalten.  
Patriot. Musik. Instrumente u. Saiten.

**Paul Roder**  
Wäsche-Ausstattungs-geschäft Karlsruhe  
Kaiserstr. 136  
Hemden, Kragen, Manschetten,  
Taschentücher und Krawatten,  
das Neueste, was die Mode bietet.  
Telefon 2403. Rabattmarken.

stellte sie auf eine kleine Anhöhe. Dies mußten die Franzosen bemerkt haben, denn sie gingen jetzt in Zugstärke im Halbkreis vor, um die Patrouille einzufassen. Bild legte die Figur neben sich und wollte mit seinem Seitengewehr ein Loch in die Erde graben, um sie darin aufzustellen. Da bemerkte er in einer Entfernung von etwa 8 Meter eine französische Patrouille von 3 Mann. In demselben Augenblick gingen auch schon 2 Schuß durch die loeben aufgestellte Puppe. Bild ließ sie sofort umfallen. Die Franzosen, in dem Glauben, einen Deutschen erschossen zu haben, stürzten sich nun zu dreit auf die Puppe. Bild nahm seinen Revolver und tötete den ersten Mann durch Kopfschuß. Angewichen war es höchste Zeit für die Patrouille geworden, zurückzugehen, denn die Franzosen hatten sie fast völlig eingekreist. Bild schnitt dem Gefallenen den Mantelfragen ab, nahm seine Puppe unter den Arm und zog sich mit seinen Reuten so schnell als möglich zurück. Es gelang ihnen, ohne Verletzung in die eigene Stellung zurückzukehren. Auf dem Mantelfragen war die feindliche Regimentsnummer. Der Auftrag war somit erfüllt und der gegenüberliegende feindliche Truppenteil festgestellt.

**Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel**  
zu billigen Preisen in grosser Auswahl —  
**Schuhhaus Jos. Bürkle**  
Amalienstr. 23 — Karlsruhe — Tel. 2673

**Trauerkleider** färbt vollständig unzer-  
trennt auf Wunsch innerhalb  
24 Stunden schön tiefschwarz  
**Karl Timeus, Färberei** Marienstr. 19/21  
Telephon 2838 Karlsruhe Fil.: Kreuzstr. 16  
Gegründet 1870.

**Trauer-Hüte**  
in jeder Preislage stets vorrätig.  
**Geschw. Gutmann**  
Karlsruhe, Waldstr. 26, 37 u. 39.

Versuchen Sie unsere hoch-  
feine Tee-Marke **O-Mi-To**  
feinster und ausgiebiger Familien-tee, lose und in Paketen.  
— Vorzüglich — **Be-Ko-Ma**  
Ceylon-Tee in Paketen. — **Lose Tees** in verschiedenen Sorten und  
guten, preiswerten Qualitäten  
**Geschw. Malsch, Karlsruhe**  
Tee-, Kaffee- und Schokoladengeschäft Ritterstrasse.

**Schweizer Taschenuhren**  
in Gold, Silber und Stahl, bekannt zuverlässig und billig  
**Damen- und Herren-Uhrketten**  
mod. Armbanduhren  
billige Armeenuhren mit leuchtendem Zifferblatt  
**Otto Klingele** Karlsruhe: Erbprinzenstr. 26.  
Rabattmarken.

**Lichtdrucke, Klischees,  
Autotypien, Strichätzungen  
Holzschnitte & Galvanos.**  
**M. RUOFF**  
Pforzheim Karlsruhe  
Reichstr. 73 Kaiserstr. 40  
Telef. 308 Telef. 3671

**Fürs Feld!**  
Trikothemden, Trikothosen, Trikotjacken, Futterhosen,  
Socken, Kniewärmer, Leibbinden, Lungenschützer,  
Kopfschützer, Pulswärmer, gestrickte Herrenwesten.  
**W. Boländer, Karlsruhe, Kaiserstr. 121.**

**Maler-, Tüncher- und Tapezier-Geschäft**  
**Heinrich Becker**  
Durlacherstr. 85 Karlsruhe Telephon 1323  
empfiehlt sich bei Bedarf  
in allen in dieses Fach einschlagenden  
Prompte Bedienung! Arbeiten. Billigste Berechnung!

**Buchbinderei Emil Weiland**  
Karlsruhe, Marienstrasse 15.  
Anfertigung sämtlicher Buchbinderarbeiten  
von den einfachsten bis zu den feinsten Luxuseinbänden.  
Mässige Preise. Rasche Bedienung.

**Stühle** werden dauerhaft geflochten  
u. Möbel sauber aufpoliert  
**Stuhlflechterei Fried. Ernst**  
Karlsruhe Amalienstrasse 24.

**Druckarbeiten**  
liefert schnell und billig in bester Ausführung  
**„BADENIA“**  
Akt.-Gesellschaft für Verlag und Druckerei  
KARLSRUHE i. B., Adlerstr. 42.

**Polstermöbel** Matratzen zum Aufar-  
beiten, sowie Neu-  
anfertigungen besorgt prompt  
**A. Ernst, Karlsruhe,** Lachner-  
strasse 22.